

## Florenz

Warum ausgerechnet hier das Mittelalter endete

1439. Nicht nur Papst Eugen IV. weilte in Florenz. Eine gigantische Delegation griechischer Gelehrter, darunter selbst der Kaiser und der Patriarch von Konstantinopel, waren dort: angeführt vom Universalgelehrten Nikolaus von Kues, einem Geistesriesen, besessen von der Wiedervereinigung der gespaltenen Ost- und Westkirche. Das Unionskonzil scheiterte. Doch hinter den Kulissen fand eine andere Wiedervereinigung statt – jene mit der Antike, die Europa in ein neues Zeitalter führte: die Renaissance. Doch der Reihe nach...

## Ein Jahrhundert der Katastrophen

Europa schlitterte ab 1300 in ein Jahrhundert der Katastrophen. Das rapide Bevölkerungswachstum, die Entwicklung mittelalterlicher Großstädte und Missernten führten zu Versorgungsproblemen. Immer mehr Menschen starben an Hunger. Gleichzeitig hatten sich die Wirtschaft und das Bankenwesen zu stürmisch entwickelt, Spekulationen – nicht unähnlich jenen von heute – trieben die Preise in die Höhe. Die Staaten verschuldeten sich mehr und mehr bei den Banken, die Bevölkerung verarmte bis aufs letzte Hemd. Als schließlich die britische Krone 1343 zahlungsunfähig wurde, riss sie das Florentiner Bankhaus Bardi und andere in den Ruin. Und dann kam die Pest. Zwischen 1343 und 1350 entvölkerte der „Schwarze Tod“ ganze Landstriche, die Hälfte der europäischen Bevölkerung starb.

Gleichzeitig verfasste Giovanni Boccaccio (1313-1375) seinen „Il Decamerone“. Schon davor schrieb Dante Alighieri (1265-1321) seine „Divina Commedia“. Und schließlich der als erster Humanist bezeichnete Francesco Petrarca (1304-1374), der von einem neuen Zeitalter träumte. Diese drei größten Dichter ihrer Zeit schrieben großteils in der Volkssprache Italienisch, wie insgesamt die europäischen Volkssprachen in dieser Zeit ihren Durchbruch schafften. Ein Zeichen für die Emanzipation der Staaten und ihrer Bürger von der omnipräsenten lateinischen Kirche. Unter und hinter den katastrophalen Ereignissen des damaligen Europa keimte der Same eines neuen Zeitalters, befruchtet vom Geist und Wissen der Antike. Petrarca und Boccaccio sprachen vom ihrem als dem Zeitalter der „Finsternis“ und der „Nacht“, dem das „Licht und die Sonne der Antike“ gegenüberstehen. Es fehlte nur noch der letzte Funke, der dieses Licht entzündete.

## Die Geburtsstunde der Renaissance

Petrarca und Boccaccio waren Freunde und kämpften gemeinsam für ein neues und besseres Europa. Die Basis dafür fanden sie in der Wiederentdeckung der griechischen Antike und vor allem bei Platon. Wie besessen suchten sie nach griechischen Handschriften und gründeten einen Übersetzerkreis. Nach ihrem Tod 1374 bzw. 1375 hatte sich ihr Platon-Fieber längst

verbreitet. Federführend wurde der Florentiner Salutati (1331-1406), der als Kanzler von Florenz einige Ideen Petrarcas in die Tat umsetzte. Er reformierte die Schulen und begann, junge begabte Florentiner unabhängig von ihrer Herkunft auszubilden. Als Lehrer holte er den byzantinischen Gelehrten Chrysoloras (1350-1415), einen Schüler des herausragenden Platonikers Georgios Gemistos Plethon (ca. 1355-1452), nach Florenz. Chrysoloras Studenten übersetzten Platons Werk ins Lateinische, eine Arbeit die 1484 von Marsilio Ficino vollendet wurde. Die Studenten waren in ganz Italien als die „Buchjäger“ bekannt, eine Bewegung, die auch für die Einheit der Kirche kämpfte.

Der Versuch, Ost- und Westkirche wieder zu vereinen, reicht bis ins 13. Jahrhundert zurück, scheiterte damals jedoch kläglich. Erst mit der Bedrohung des byzantinischen Reiches durch die islamischen Türken bot sich eine neue Chance. 1437 gelangte eine von Nikolaus von Kues angeführte Delegation nach Konstantinopel. Nach ersten Verhandlungen reisten über 700 Griechen nach Italien, um die Wiedervereinigung der beiden Kirchen zu besiegeln. Am 5. Juli 1439 wurde nach zähem Ringen das Unionsdekret feierlich in Latein und Griechisch bei einem Festgottesdienst verlesen. Nur wenige Jahre später jedoch wurde die Union von Florenz vom nachfolgenden Patriarchen Gennadios Scholarios, der Plethon als Hedonisten verleumdete und sogar seine Schriften verbrennen ließ, abgelehnt. Es kam zur endgültigen Trennung der beiden Kirchen.

Aber das Unionskonzil hatte einen bedeutenden Nebenschauplatz: die Begegnung des herausragenden Florentiner Staatsmanns Cosimo de' Medici mit Plethon. Cosimo war derart von Plethon und dem von ihm gelehrt Platonismus fasziniert, dass er beschloss nach dem Vorbild der platonischen Akademie eine neue Akademie in Florenz zu gründen. Dies kann als ein möglicher Geburtsmoment der Renaissance angesehen werden, auch wenn die „Empfängnis“ weit früher stattgefunden hat. Dem damals erst sechsjährigen Ficino, Sohn seines Leibarztes, dachte Cosimo eine zentrale Rolle bei seinem Vorhaben zu und ließ ihn dafür entsprechend erziehen. Marsilio Ficino (1433-1499) sollte später in einer heroischen Anstrengung fast alle für die Renaissance relevanten Werke der Antike ins Lateinische übersetzen: die platonischen Dialoge, die Enneaden von Plotin sowie die Werke von Porphyrius, Jamblichus und Proklus, die orphischen Hymnen, die chaldäischen Orakel und den „Corpus Hermeticum“. Der Funke hatte gezündet.

### Eine neue platonische Akademie

Auch wenn die Existenz einer solchen Akademie als institutionelle Einrichtung in Florenz heute als umstritten gilt, nannte Ficino seine Schüler Akademiker. Er hielt außerdem Platonismus-Vorträge in diversen Florentiner Kirchen, sogar in der Domkirche. Mit einer beachtlichen Anzahl bedeutender Persönlichkeiten des geistigen Lebens stand er im Briefwechsel und verbreitete damit die platonischen Ideen über ganz Europa. Der bedeutende deutsche Philosoph und Humanist Johannes Reuchlin (1455-1522) besuchte ihn sogar in Florenz, der französische Humanist Jacques Lefevre d'Étaples begründete von ihm inspiriert einen humanistischen Kreis in Paris, zum herausragenden Renaissancephilosophen Giovanni Pico della Mirandola (1463-1494) unterhielt er eine lebenslange Freundschaft.

Zum Florentiner Kreis der Akademiker gehörten aber auch Niccolo Machiavelli und Lorenzo de' Medici, der Prächtige, die das damalige Florenz politisch prägten, und natürlich Künstlergrößen wie Sandro Botticelli, Michelangelo Buonarroti, Leonardo da Vinci und später Raffael. Sie alle haben zahlreiche Meisterwerke in Florenz hinterlassen, die bis heute jährlich Millionen von Touristen anziehen und mit dem Stendhal-Syndrom bedrohen. In seiner Reiseskizze von 1817 schrieb der französische Schriftsteller Stendhal: „Ich befand mich bei dem Gedanken, in Florenz zu sein, und durch die Nähe der großen Männer, deren Gräber ich eben gesehen hatte, in einer Art Ekstase [...] Als ich Santa Croce verließ, hatte ich starkes Herzklopfen; in Berlin nannte man das einen Nervenanstrengung; ich war bis zum Äußersten erschöpft und fürchtete umzufallen.“ Heute sind in Florentiner Spitälern immer einige Plätze für Touristen mit Stendhal-Syndrom reserviert, die ausgelöst durch die überwältigende Fülle von Kunstschätzen mit psychosomatischen Störungen wie Halluzinationen, Panikattacken oder Allmachtsphantasien eingeliefert werden.

### Florenz blüht auf

Als Nachfolger des zerstörten etruskischen Fiesole wurde 59 v.u.Z. unter Caesar der „ager florentinus“, der „aufblühende Ort“ gegründet. Auch wenn es in der Zeit der Völkerwanderung zu einem Niedergang und während des gesamten Mittelalters zu permanenten bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen kam, wurde Florenz sehr früh zur autonomen Kommune mit Merkmalen einer modernen Stadt. Es gab sich schon 1250 unter der ersten bürgerlichen Regierung eine eigene Verfassung und bot einen offenen Rahmen, in dem sich wirtschaftliche und künstlerische Bestrebungen frei entfalten konnten. In diesem Ambiente wirkte die mittelalterliche Malerei mit ihren flachen, stilisierten Darstellungen ohne Raumperspektive und Individualität antiquiert.

Geniale Meister wie Giotto di Bondone (1266-1337) und Cimabue (1240-1302) gingen neue Wege. Ohne die Zentralperspektive zu kennen, verliehen sie ihren Gemälden räumliche Tiefe, erzählerischen Gehalt und Figuren mit individuellem Ausdruck. Inspiriert wurden sie dazu von den „Wiederentdeckern“ der Antike: Dante, Boccaccio, Petrarca. Aber nicht nur in der Malerei sondern auch in der Bildhauerei und Architektur kam es in Florenz zu ähnlichen Phänomenen einer sogenannten Protorenaissance, zumal die Gotik in Italien und speziell in Florenz nie richtig Fuß gefasst hatte. Dies zeigt sich am Deutlichsten beim Florentiner Dom Santa Maria del Fiori. 1294 begonnen trägt der Kirchenbau in seiner klareren, fassbareren und irdischer anmutenden Struktur schon den Keim der Renaissance in sich. Ende des 14. Jahrhunderts kam es zu einer Erweiterung des Chors. Arnolfo di Cambio errichtete dabei einen achteckigen Tambour ohne die geringste Konstruktionsidee für die Dachkuppel. Es wurde europaweit ein Wettbewerb ausgeschrieben, der schließlich vom genialen Florentiner Filippo Brunelleschi (1377-1446) gewonnen wurde. Seine selbsttragende Kuppelkonstruktion (zwischen 1418 und 1436 realisiert) gilt als Auftakt der Renaissance-Architektur. Brunelleschi hatte schon um 1410 die Perspektive wiederentdeckt, was als erstes vom Maler Masaccio (1401-1428) in einem Fresko umgesetzt wurde. Seine Heilige Dreifaltigkeit in der Kirche Santa Maria Novella ließ die Florentiner Massen gleichermaßen vor Neugierde

Schlange stehen wie es sie schockierte. Seine täuschend echt gemalte Raumillusion widersprach allen bisherigen Sehgewohnheiten. Die Betrachter glaubten in eine angrenzende Kapelle zu schauen. Diese Meisterwerke der Frührenaissance explodierten und vollendeten sich in den Genies der Hochrenaissance: Botticelli, Michelangelo, Leonardo da Vinci, Raffael.

### Gott als Ursprung, der Mensch als Mittelpunkt

Der Mensch erhält im Humanismus der Renaissance eine vollkommen neue Rolle. War er im Mittelalter ein Erdulder seines Schicksals und Zuschauer der Geschichte, ausgeliefert einem allmächtigen Gott, repräsentiert durch einen sich ebenso allmächtig gebärendem Papst, König oder Feudalherrn, wurde er nun zu einem freien und schöpferischen Individuum. Er konnte sich und sein Leben aus sich selbst heraus gestalten. Dies bedeutete jedoch auch das Aufgeben der Sicherheit und Ruhe einer vorherbestimmten Welt und ein Übernehmen seiner eigenen Verantwortung. Der Mensch wurde zum Mikrokosmos, in dem sich das gesamte Universum widerspiegelt. Ficino sprach vom Menschen als Weltauage, in dem sich das Antlitz des allgegenwärtigen Gottes zeigt, sodass der Mensch durch sein Immer-Höher-Steigen dieses Antlitz eines Tages schauen kann. Bei Pico della Mirandola heißt es: „Zwischen Mensch und Gott gibt es diesen Unterschied: In Gott ist alles enthalten, denn er ist der Ursprung, im Menschen ist alles enthalten, denn er ist der Mittelpunkt.“ Damit wurde der Mensch zum Mittler zwischen Himmel und Erde. Und jede Kunst und Architektur zu einem irdischen Symbol einer himmlischen Idee.

Erst damit lässt sich die Kunst der Renaissance entschlüsseln. Hinter jedem Bild, jeder Skulptur, jedem Bauwerk, selbst hinter der Konstruktion ganzer Stadtteile steht ein abstraktes und metaphysisches Konzept. Die Botschaft wurde nicht wie in der Gotik durch Verzierungen und eine Skulpturen- und Figurenansammlung übermittelt, sondern durch klare mathematische und geometrische Strukturen. Das Baptisterium beispielsweise, eines der spirituellen Zentren von Florenz, ist ein achteckiger Bau, entsprechend der Geometrie der Taufkapellen. Die Acht symbolisiert die Verbindung von Himmel und Erde, denn das Achteck bildet den Übergang vom Quadrat der Erde zum Kreis des Himmels. Damit wurde die Acht zu einem Symbol der Wiederauferstehung oder Zweiten Geburt, im Christentum mit der Taufe in Verbindung gebracht. Bei den Gnostikern ist es das Ende der Reise durch die sieben Planeten, der Eintritt in den achten Himmel, die Sphäre der Fixsterne.

Florenz ist in seiner Gesamtheit ein vom Menschen erschaffenes Abbild des Universums. Hier hielt das Mittelalter, das den Menschen zu einer hilflosen, dem Schicksal ausgelieferten Marionette degradierte, für mehr als ein Jahrhundert inne. Hier kann der Mensch noch heute seine eigentliche Größe und Bedeutung erahnen. Zieht Florenz deshalb Jahr für Jahr Millionen von Menschen an – trotz der Gefahr dem göttlichen Wahnsinn zu verfallen?

